

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 43 (1927)

Heft: 18

Artikel: Die wirtschaftliche Bedeutung des elektrischen Spar-Boilers auf dem Gebiete der elektrischen Heisswasserbereitung

Autor: Würtz, C.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-581985>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beruf ist die Haupttriebfeder für das Verlangen, Lehrlinge nur noch durch solche Meister ausbilden zu lassen, welche das Meisterdiplom nach Bestehen einer entsprechenden Prüfung erhalten haben.

Daß die Übernahme der Pflichten für die richtige Ausbildung eines Lehrlings durch einen geprüften Meister ihm andererseits auch gewisse Sicherungen und Rechte gewähren muß, liegt klar auf der Hand.

Einmal wird sich die Notwendigkeit ergeben, einen Schutz dem Meister zu gewähren für die Führung des Titels „diplomierter Meister“, wobei unerörtert bleiben soll, ob der berufstechnische Titel geschützt werden soll oder dieser „Zusatz“ zu der heute geläufigen Berufsbezeichnung.

Andererseits ist auch nicht von der Hand zu weisen ein Schutz des geprüften Meisters in der Richtung einer Bevorzugung desselben bei der Zuweisung oder Übergabe von Arbeiten durch Behörden oder eventuell auch durch Private; bei letztern wohl in dem Sinne, daß das berechnete größere Vertrauen zum diplomierten Meister den Privaten zur Übergabe der Arbeit veranlaßt.

Wenn das Recht zur Führung des Meistertitels von einem Fähigkeitsausweis abhängig gemacht wird, so muß dann auch ein gewisser strafrechtlicher Schutz mit der Anerkennung des Titels verbunden werden; dies scheint uns ganz zweifellos notwendig zu sein, damit die unbefugte Führung des Titels verhindert werden kann.

Bei einer gesetzlichen Regelung dieser Materie wird das Mitspracherecht der Berufsverbände wohl in bedeutendem Umfange zur Geltung kommen müssen, eine Meinung, die, so glauben wir annehmen zu dürfen, auch bei denjenigen Instanzen vorherrscht, welche eine gesetzliche Regelung dieses Gebietes für die Schweiz vorzubereiten haben werden. Ebenso scheint uns durchaus angezeigt, daß die Behörden auch beim Vollzug des Gesetzes die Existenz der Berufsverbände nicht gut werden ignorieren können.

Wir glauben nicht fehlzugehen in der Annahme, daß sowohl in leitenden Kreisen des Schweizerischen Gewerbeverbandes als auch bei den in Frage kommenden Instanzen des Bundes diese oder ähnliche Gedanken schon aufgetaucht und zum Ausdruck gekommen sind, so daß der Wunsch als berechtigt erscheint, sie möchten in konkreter Form den interessierten Kreisen zugänglich gemacht werden.

Die wirtschaftliche Bedeutung des elektrischen Spar-Boilers auf dem Gebiete der elektrischen Heisswasserbereitung.

(Eingefandt.)

Daß die Elektrizität dazu berufen ist, das Leben der Menschen in ihrem Heim ganz bedeutend angenehmer und in gesundheitlicher Beziehung vorteilhafter zu gestalten, darüber herrscht wohl kein Zweifel. Die Elektrizität leistet heute schon unendlich viel im Heim der Menschen, zumal der Elektrotechniker es verstanden hat, sich den Eigenarten dieser Anwendung und den Bedürfnissen anzupassen.

Das tägliche Leben ruft ein ständiges Bedürfnis nach warmer Luft und heißem Wasser hervor, ganz gleich, ob es sich um ein ruhiges Privatleben oder ein drängelndes, hastendes Arbeitsleben handelt. Was lag da näher, als den elektrischen Strom mit seinen zahlreichen Anwendungsmöglichkeiten zur Heißwasserbereitung heranzuziehen, um so mehr, als Elektrizität fast in jedem Haushalt vorhanden ist, und in einfachster Weise den Anschluß wärmeerzeugender Apparate gestattet. Insbesondere hat sich der Anschluß wärmespeichernder Apparate

als ein Segen für die Menschheit erwiesen, denn sie sind es, die die Kosten des Haushaltes und aller derjenigen Institutionen wesentlich verbilligen, bei denen ein Verbrauch in heißem Wasser, sei es in kleineren oder größeren Mengen, in Frage kommt. Tausendfältig hat die Praxis erwiesen, daß die elektrische Heißwasserbereitung unter Berücksichtigung des Nachstroms die billigste und zweckmäßigste ist. Dieses an und für sich glänzende Ergebnis ist nun durch eine Neukonstruktion, den sogenannten „Spar-Boiler Cumulus“ seitens der Firma Sauter u. G. Basel noch weiter verbessert worden, der dank seiner wirtschaftlichen Betriebsweise unerreicht dasteht.

In der Praxis hat sich herausgestellt, daß in den seltensten Fällen der ganze Heißwasserinhalt eines Boilers verbraucht wird, beziehungsweise nur ein Teilquantum desselben. Findet zum Beispiel bei den bisherigen Apparaten nur eine kleine Heißwasserentnahme statt, so muß durch das nachfließende, kalte Wasser der ganze Inhalt aufgeheizt werden, was naturgemäß Temperaturverluste zur Folge hat und welche in erhöhten Betriebskosten zum Ausdruck kommen. Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn beispielsweise der Gesamtinhalt eines elektrischen Heißwasserspeichers von 150 Liter Inhalt wöchentlich nur ein oder zwei Mal zu Bade- oder anderen Zwecken gebraucht wird, während an den übrigen Tagen nur ein wesentlich geringeres Wasserquantum in Frage kommt. Diesen Nachteil, der die Betriebskosten ungünstig beeinflusst, hat nun die Firma Sauter bei ihrem Sparboiler „Cumulus“ in der Weise beseitigt, daß sie den Boiler in zwei von einander unabhängige Kammern von verschiedenem Inhalt unterteilt hat. Jede dieser Kammern besitzt eine von der anderen unabhängige Heißquelle, wodurch auch die Möglichkeit vorhanden ist, mit Hilfe von Temperaturreglern die Wassertemperatur in den beiden Wasserkammern verschieden zu gestalten. Es ist nun klar, daß dieser Sparboiler, der durch Patente geschützt ist, den üblichen Heißwasserspeichern wirtschaftlich überlegen ist, denn durch ein einfaches Umschalten des Heißstromes ist es nun möglich, die Heißwasserbereitung dem jeweiligen Bedarf anzupassen und die Wärmeverluste abzustufen. Wird zum Beispiel nur der obere Drittel des Boilers aufgeheizt, so betragen die Wärmeverluste nur $\frac{1}{3}$ des voll aufgeheizten Boilers, wodurch sich auch der Stromverbrauch, das heißt die Stromkosten auf das gleiche Maß reduzieren. Eine große Anzahl Parallelversuche, die mit einem Sparboiler von 150 Liter Inhalt und einem üblichen Heißwasserspeicher durchgeführt wurden, haben äußerst günstige Resultate zugunsten des Sparboilers ergeben. Hiermit ist der Beweis erbracht, daß durch diese Spezialkonstruktion Wärmeverluste wesentlich vermindert, die durch den kleinen Mehrpreis des Sparboilers nicht im geringsten beeinflusst werden. Bei Anlagen mit zeitweise geringem Wasserverbrauch ist somit der Sparboiler „Cumulus“ der richtige und am wirtschaftlichsten arbeitende elektrische Heißwasserapparat.

Die Sparboiler haben die gleichen Abmessungen wie die gewöhnlichen Stehboiler und werden in denselben Größen von 100 bis 1200 Litern, in Spezialfällen bis zu 10,000 Liter Inhalt, mit den bekannten und bewährten wärmetechnischen Eigenschaften, die das Fabrikat Sauter auszeichnen, gebaut.

Wenn auch der elektrische Sparboiler „Cumulus“ dank seiner ständigen Bereitschaft heißen Wassers die größte Anwendung vornehmlich im Haushalt gefunden hat, so werden doch seine hervorragenden Eigenschaften auch in landwirtschaftlichen, gewerblichen und industriellen Betrieben nicht minder geschätzt. Gerade der Sparboiler wird in Betrieben, die tagtäglich große Mengen heißen Wassers benötigen, wie Molkereien, Brennereien,

Papierfabriken, Färbereien und Wäschereien usw. unschätzbare Dienste leisten.

Der Wärmeisolation und den hierzu erforderlichen Materialien wird naturgemäß die größte Aufmerksamkeit geschenkt, denn von den Eigenschaften derselben und der zweckmäßigen Anordnung hängt doch die Zuverlässigkeit und eine Ersparnis in erster Linie ab. Vielfache Versuche, die in dieser Hinsicht, speziell in Bezug auf die wärmetechnischen Eigenschaften unternommen wurden, haben ergeben, daß beispielsweise bei einem 400 Liter Heißwasserspeicher „Cumulus“ die Temperatur innerhalb 12 Stunden ohne Wärmezufuhr von 90° C nur auf 87° C, also bloß um 3° C herunterging. Ein weiterer Versuch am gleichen Boiler hat ferner gezeigt, daß bei Entzug von 335 Litern heißen Wassers und nachfließenden kalten Wassers die Temperatur von 90° nur auf 80° C fiel, gewiß ein unumstößlicher Beweis der hervorragenden Eigenschaften der Wärmeisolation und der vorteilhaften Heizkörperanordnung des „Cumulus“. Der Sparboiler, der normalerweise für einen Betriebsdruck von 5 bis 7 Atmosphären konstruiert ist, wird am Boden des Boilers an die Kaltwasserleitung angeschlossen. Der Heißwasserabfluß erfolgt dagegen an höchster Stelle desselben. Die Inbetriebsetzung des Boilers geschieht durch eine Schaltuhr, die automatisch den elektrischen Strom ein- und ausschaltet. Die Aufstellung kann ohne Bedenken sowohl in der Küche, Badezimmer, Estrich oder Keller stattfinden, denn der „Cumulus“ verursacht weder Geräusche, Verunreinigungen, noch Erhitzen des betreffenden Raumes und schließt auch jede Feuer- und Explosionsgefahr absolut aus.

Die erwähnten durch die Praxis bestätigten Vorteile sind ein Beweis dafür, was ein reger, unablässig vorwärtsstrebender Wille unter Berücksichtigung hoher Qualitätsarbeit zu schaffen vermag.

Der Sparboiler „Cumulus“, diese nie versiegende Quelle heißen Wassers, wird zweifellos unsere Lebensführung immer angenehmer und den Kampf ums Dasein erfolgreicher gestalten.

Dr. C. Würz.

Ausstellungswesen.

„Die farbige Stadt.“ Die Ausstellung dieses Namens, die das Kunstgewerbemuseum Zürich in seinen Räumen Sonntag den 31. Juli eröffnete, gilt der zeitlich in der Schweiz wie im Auslande mächtig anwachsenden Bewegung, die Farbe im Stadt- und Siedlungsbilde wieder einzuführen. Nachdem in den letzten Jahren die Versuche zur farbigen Gestaltung einzelner Hausfassaden und ganzer Straßenzüge in schon ansehnlicher Zahl durchgeführt worden sind, machte sich das Bedürfnis geltend, in einer zusammenfassenden Schau einen Überblick über die bisherigen Ergebnisse der noch jungen Bewegung zu erhalten, die geeignet sein dürfte, Vergleiche zu ermöglichen, Fragen zu klären und zur Gewinnung von neuen Einsichten mitbeizutragen. Im Herbst des vorigen Jahres wurde eine Veranstaltung dieser Art erstmals vom Gewerbemuseum Winterthur gegeben. Sie ist jetzt in Zürich wieder aufgenommen und bedeutend erweitert worden.

Die Ausstellung umfaßt einerseits in wiedergaben verschiedener Art — farbigen Modellen, Lumiereaufnahmen, Farbenskizzen, Photographien und anderen mehr — Beispiele von farbigem Bauwerk des In- und Auslandes, vorab die stadtzürcherischen, die in ziemlichster Vollständigkeit vorgeführt werden, ferner Entwürfe für die farbige Behandlung von Stadtteilen und Einzelbauten, die ihrer Verwirklichung noch harren. Andererseits enthält sie einen „technischen Saal“, in dem

die Mittel zur farbigen Gestaltung von Mauer- und Holzwerk, Proben verschiedener Anstrichfarben, Edelputz, Schmuckverfahren wie Fresco und Sgraffito zur Schau gebracht sind.

Den neuen und neuesten Hausbemalungen sind auch einige alte Beispiele gegenübergestellt, die einen Begriff davon geben, wie ehemals solche Aufgaben gelöst wurden. Die Schau, die von öffentlicher und privater Seite durch Überlassung von geeignetem Material in weitgehendem Maße unterstützt worden ist, dauert bis 11. September und ist täglich zu den gewohnten Zeiten zugänglich (10 bis 12 und 2 bis 6 Uhr, Sonntag bis 11 Uhr).

Werbundausstellung „Die Wohnung“. Die Werkbundausstellung „Die Wohnung“ in Stuttgart wurde am 23. Juli eröffnet und dauert voraussichtlich bis Mitte Oktober. Die Ausstellung, die aus 60 eingerichteten Wohnungen besteht, wird erbaut von der Stadt Stuttgart nach Vorschlägen des Deutschen Werkbundes von 16 der besten Architekten Europas. Unter dem Protektorat des Schweizer Werkbundes hat auch eine Gruppe von Schweizer Architekten die Planverarbeitung und Inneneinrichtung von sechs Wohnungen übernommen; die Leitung dieser Schweizer-Abteilung liegt in den Händen des Schweizer Architekten Max Ernst Häfeli, Zürich. — In der Stadthalle Stuttgart wird gleichzeitig eine internationale Plan- und Modellausstellung neuer Baukunst veranstaltet.

Totentafel.

† Heinrich Meili-Wapf, Architekt in Luzern, starb am 28. Juli, im Alter von 67 Jahren.

† Jakob Keller, alt Schreinermeister in Weinfelden, starb am 31. Juli im Alter von 73 Jahren.

Verschiedenes.

Die Tätigkeit der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich. Die Allgemeine Baugenossenschaft Zürich besitzt 54 Einfamilienhäuser und 86 Mehrfamilienhäuser, total 140 Häuser mit 608 Wohnungen und 12 Ladenlokalen. Sie liegen in den Stadtkreisen 2, 3, 5, 6, 7, Leimbach und in den Außenorten Adliswil, Albisrieden, Derikön und Seebach. Sie weisen (ohne die Häuser an der Joseph-Ottostraße-Neugasse) einen Buchwert von 10,207,007 Fr. auf. Aus dem Bericht über die Bautätigkeit des Jahres 1926 ist zu entnehmen, daß vier Wohnkolonien bezugsbereit gemacht werden konnten. Am 1. April wurde die Gruppe Zweiterstraße wohnbereit, bestehend aus zwei Einfamilien- und zwei Doppelmehrfamilienhäusern mit 24 Wohnungen und 5 Ladenlokalen. Die Baugruppe an der Leimbachstraße, umfassend vier Ein- und vier Mehrfamilienhäuser, wurde am 1. Juli vollendet und hat zusammen 28 Wohnungen. Sie bilden ein kleines Dorf von guter Proportion. Jeder Mieter hat ein Stück Gartenland. Die Baugruppe an der Hochstraße hat in drei Doppel-Mehrfamilienhäusern 18 Wohnungen und wurde am 1. Oktober resp. 1. November dem Bezuge erschlossen. Sie ist sehr proportioniert und gruppiert und bietet mit ihrer schönen Gartenanlage ein prächtiges Schaubild. Die letzte Baugruppe per 1926 wurde in Derikön erstellt; sie umfaßt in fünf Doppelhäusern 36 Wohnungen und ist baulich und architektonisch eine schöne Kolonie. Auch hier und an der Hochstraße hat jeder Mieter ein Stück Gartenland.

Bei event. Doppelsendungen bitten wir zu reklamieren, um unnötige Kosten zu vermeiden. Die Expedition.